

Auf diesem Gebiet wartet der Vf. mit einer Überraschung auf, nämlich mit der Dokumentation der Fortschreibung der zuletzt 1950 erhobenen Autochthonenzahlen bis zum 31. Dezember 1965 auf Kreisebene (S. 39). Hier hatte er Zugang zu unveröffentlichtem Material der Kreisinspektorate für Statistik. Diesem ist zu entnehmen, daß die umfangreichen Abwanderungen nach Westdeutschland durch die vor allem ab 1960 relativ hohe Gebürtigkeit der Einheimischen voll kompensiert wurden: Nach Angaben des Vfs. nahm die Zahl der Einheimischen in der Wojewodschaft Oppeln von (1950) 441.200 auf (1965) 448.000 sogar leicht zu.¹ Bei der Behandlung der Wanderungen fällt auf, daß deren demographisch-strukturellen Aspekte offenbar nur bei den innerpolnischen Wanderungen, nicht aber bei der sog. „Spätaussiedlerbewegung“ in Erfahrung zu bringen waren.

Es sei hier nicht auf das übrige, reichlich dokumentierte Zahlenmaterial der verdienstvollen und informativen Monographie näher eingegangen. Nur drei kleine Bemerkungen seien abschließend erlaubt, die zeigen mögen, daß der Vf. bei der Erfassung soziologisch-zeitgeschichtlicher Hintergründe sich ein wenig schwertut. Die Grenzen zum Kuriosen streift er z. B. in seinem lobenswerten Streben nach wissenschaftlich-sachlicher Diktion, wenn er die Plündererwellen der ersten Nachkriegsjahre zu einer „Bewegung von eher transitorisch-suchendem Charakter“ stilisiert (S. 308). Etwas zu leicht macht es sich der Vf., wenn er das um 1960 registrierte Bildungsdefizit der Bevölkerung im Oppelner Raum vor allem der bildungspolitischen Vernachlässigung dieses Gebietes zu deutscher Zeit (Fehlen von Hochschulen) zuschreibt (S. 121). Hier hätte ihm schon seine eigene Feststellung (S. 124) zu denken geben müssen, daß in der Wojewodschaft Oppeln ein auffallend hoher Prozentsatz an jungen Leuten ohne Volksschulabschluß zu verzeichnen war. Als drittes sei angemerkt, daß der Vf. einerseits die nationalpolitische Dimension seiner Gruppeneinteilung offenbar bewußt vernachlässigt (er bezeichnet die Oberschlesier stets nationalpolitisch neutral als „örtliche“ oder „autochthone“ Bevölkerung). Andererseits bezeichnet er die 1957—1959 im Rahmen der Familienzusammenführung nach Westdeutschland ausgereisten 46 000 Personen einfach als „deutsch“ (S. 313). So undifferenziert wird dieser Personenkreis nicht einmal in einschlägigen westdeutschen Arbeiten gesehen.

Marburg a. d. Lahn

Ekkehard Buchhofer

1) Zu entsprechenden Ergebnissen gelangte der Rezensent bereits 1967 (E. Buchhofer: Die Bevölkerungsentwicklung in den poln. verw. dt. Ostgebieten von 1956—1965, Schriften des Geogr. Inst. d. Univ. Kiel, Bd XXVII, H. 1, Kiel 1967, S. 148 ff.); es überrascht nicht, daß der Vf. diese Arbeit in seinem Literaturverzeichnis ignoriert, da dies dem allgemeinen Brauch polnischer Geographen und Demographen entspricht, westdeutsche Arbeiten über polnische Themen in ihren Publikationen nicht zur Kenntnis zu nehmen.

Bibliografia Pomorza Gdańskiego za rok 1973. [Bibliographie von Pommerellen für das Jahr 1973.] Bearb. von Maria Kucharska, Marta Pośpiech, Krystyna Redmann. Hrsg.: Wojewódzka Biblioteka Publiczna w Gdańsku. Zakład Narodowy im. Ossolińskich, Wyd. Breslau, Warschau, Krakau, Danzig 1977. XX, 292 S.

Aufgabe dieser bibliographischen Reihe ist die laufende Erfassung des gesamten, das Gebiet der Wojewodschaft Danzig betreffenden Schrifttums seit

dem Jahre 1945. Davon sind bisher die Bibliographien für die Jahre 1961 bis 1972 von der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften (der früheren Danziger Stadtbibliothek) herausgegeben worden. Danach wurde diese Aufgabe der Danziger öffentlichen Wojewodschaftsbibliothek übertragen, mit deren Kräften die Reihe ohne wesentliche Veränderungen ihres Aufbaus fortgeführt wird. Der nun vorliegende Band für das Jahr 1973 enthält 3 658 Titel, untergliedert in die folgenden 16 Hauptgruppen: I. Allgemeines, II. Landeskunde, III. Bevölkerungskunde, IV. Geschichte, V. Volkskunde, VI. Wirtschaft, VII. Gesellschaftliche und politische Fragen, VIII. Verwaltung, Nationalräte, IX. Militärwesen, X. Medizinische Wissenschaft, Gesundheitsdienst, Krankenpflege, Apotheken, XI. Kultur, Wissenschaft, Bildungswesen, XII. Sprachkunde, XIII. Schöne Literatur, Literaturgeschichte, literarische Kritik, XIV. Kunst, XV. Kirche, Bekenntnisfragen, Organisation, XVI. Bibliotheken, Archive, Fragen des Buches und der Lesehallen. Ein Verfasser- und ein Stichwortverzeichnis beschließen den Band.

Marburg a. d. Lahn

Ernst Bahr

Preußisches Urkundenbuch. Band 3. Lfg. 1 (1335—1341). Hrsg. i. A. der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung von Max Hein. Nachdruck der Ausgabe Königsberg/Pr. 1944. **Band 5. Lfg. 2 (1357—1361).** Hrsg. von Klaus Conrad unter Mitarbeit von Hans Koeppe. **Lfg. 3 (Nachträge und Register).** Hrsg. von Klaus Conrad. Verlag N. G. Elwert. Marburg/L. 1975, 1973, 1975. 288 S.; S. 283—597; S. 599—755.

Die erste Lieferung des dritten Bandes des Preußischen Urkundenbuches konnte noch von Max Hein im Jahre 1944 in Druck gebracht werden. Sie war jedoch rasch vergriffen, was vor allem deshalb als schwerer Nachteil empfunden wurde, weil 1958 Lieferung 2, bearbeitet von Hans Koeppe, erschienen war. Es war ein schöner Beweis für das lebendige Fortbestehen des Interesses an der ost- und westpreußischen Landesforschung nach dem Zweiten Weltkrieg, daß der Nachdruck, den der Scientia-Verlag Aalen 1961/62 veranstaltete, ebenfalls in verhältnismäßig kurzer Zeit vergriffen war. Dem Mitglied der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung Gerhard Knieß gebührt das Verdienst, nunmehr diese Lieferung abermals nachgedruckt zu haben, wobei der Verlag Elwert in Marburg die endgültige Fertigstellung und die Auslieferung übernahm, so daß alle bisher erschienenen Teile dieser Quellenpublikation nun wieder greifbar sind.

Um so erfreulicher ist das Voranschreiten des Gesamtwerkes, dessen fünfter Band jetzt abgeschlossen werden konnte. Wie die im Jahre 1969 erschienene erste Lieferung¹ enthält auch die zweite mehr als 500 Nummern aus fünf Jahren der Regierungszeit des Hochmeisters Winrich von Kniprode. Die Reichhaltigkeit des Materials machte es erforderlich, auch diesmal wieder in der Regel nur mehr oder minder ausführliche Regesten zu bieten. Nur verhältnismäßig wenige Texte von besonderem historischen, rechts-, siedlungs- oder handelsgeschichtlichen Interesse sind in vollem Wortlaut wiedergegeben. Neben den Beständen des Staatlichen Archivlagers Göttingen² fallen auch diesmal die Registerbestände des Vatikanischen Archivs, besonders die Supplikenbände,

1) Vgl. die Besprechung in: ZfO 21 (1972), S. 171—172.